ADB-Artikel

Zovitius: *Jakob Z.*, neulateinischer Dramatiker aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er ward 1512 zu Drieschor bei Zierikzee auf der vor der Scheldemündung liegenden Insel Schouwen geboren und wirkte zu Hoogstraten und (1539—40) in Breda als Leiter der lateinischen Schule. Wo er seine gelehrte Bildung empfangt, wissen wir nicht; er selber nennt gelegentlich seinen Lehrer Zacharus im *Conveniiculum Jesuanum* zu Zierikzee und seinen Landsmann, den dichterisch begabten Arzt Jason a Pratis (van de Velde). Daß er am katholischen Bekenntniß festhielt, zeigt eine Bemerkung im „*Didascalus*“ I, 2 über die *dogmata Neochristianorum*. Sein Todesjahr ist unbekannt. — Angeregt durch das Vorbild des Gnapheus und Macropedius schrieb Z. drei lateinische Schulkomödien, die zwar leidliche Gewandtheit im Versbau und schwerfällige Gelehrsamkeit (*stylus familiaris atque elegans*, sagt übertreibend Valerius Andreaë), aber keinerlei dramatisches Talent zeigen. Das biblische Schauspiel „*Ruth*“, das er als Einundzwanzigjähriger herausgab (*Antverpiae* 1533. *Dramata sacra ex veteri testamento*, Basileae 1547 I, 452), leidet unter dem Mangel an Handlung; statt *Ruth* und *Boos* uns menschlich näher zu bringen, führt er langweilige Gespräche der die Ernte vorbereitenden Knechte und zweier mit dem Stücke in keiner Verbindung stehenden Tagediebe *Attabus* und *Numenius*, sowie der Wirtin *Lena* vor. Selbst dem Auftritt zwischen *Noemi* und ihren Schwiegertöchtern (II, 4) und der Gerichtsverhandlung zwischen *Boos* und *Misobigamus* (V. 4) fehlt dramatisches Leben. Der Ausdruck ist gesucht, oft schwülstig und mit antiken Anspielungen auf die Lehren der Stoa und der platonischen Akademie, auf den Olymp, *Atropos*, *Merkur*, *Theseus* u. s. w. überladen, sodaß der Autor selber 1539 von seiner *luxuries plus satis iuvenilis* redet. — Frostig und handlungsarm ist auch die sechs Jahre später erschienene Dramatisirung der neutestamentlichen Parabel vom guten Hirten, „*Ovis perdita*“ (*Antverpiae* 1539 und 1541; *Coloniae* 1539, 1540 und 1541; „*Comoediae ac tragoediae aliquot*“, Basileae 1541, p. 176), die Z. durch Einfügung allegorischer Figuren zu einer Darstellung des ganzen Erlösungswerkes Christi erweitert. Der gute Hirt sendet zuerst seinen Diener *Helias* und geht dann selbst in das Reich des Herrn Welt und der Frau Fleisch (*Cosmus* und *Sarx*), um das verirrte und verlockte Schaf zu holen. Auf der einen Seite disputiren Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mit einander, auf der andern *Cosmus*. *Sarx* und ihre Helfer *Neid*, *Ungehorsam* und *Hoffart*; aber alle Handlung liegt hinter der Scene. Weder treffen beide Parteien zu einem Wortgefecht zusammen, noch erscheint das verirrte Schaf, das doch als ein persönliches, verantwortliches Wesen aufgefaßt wird, vor den Augen des Zuschauers, während die verwandten Moralitäten uns den mißleiteten und begnadigten Menschen selber vorführen und gerade dadurch unsre Theilnahme für ihn und den Verlauf der Handlung wachrufen. Trotz dieser offenkundigen Fehler hat das Stück auf andere katholische Dramatiker, wie *Hieronymus Ziegler* in München (s. o. S. 173) und *Jakob Schöpfer* in Dortmund vorbildlich

eingewirkt; letzterer tadelte nur, daß der Heiland (Soter) darin persönlich auftrete. — Das dritte Stück „Didascalus“ (Antverpiae 1540; Coloniae 1541) gehört zu den im Vorworte zur *Ovis perdita* verheißenen heiteren Schauspielen (*aliquot lepidae|fabellulas quas tyrunculis literariis impartiam*) und setzt sich die Aufgabe, den verachteten Schulmeisterstand (*didascalo nihil miserius, seufzt der Titelheld*) Wider die üblen Nachreden des Pöbels glänzend zu rechtfertigen. Doch geschieht das nicht mit Hülfe eines aus dem wirklichen Leben herausgegriffenen Einzelfalles und mit dem drastischen Humor, den Macropedius (A. D. B. XX, 19) 1535 in seinem Schülerstücke „Rebelles“ bewährt hatte, sondern durch eine steife Allegorie, die dazu in schleppendem Tempo vorgetragen wird. Jupiter ist der vielen Klagen überdrüssig, mit denen ihn weichherzige Mütter und übelwollende Verleumder des Didascalus bestürmen, und bescheidet durch seinen Boten Mercurius den Schulmeister und den Pöbel (Demus) vor das Gericht, das er in Breda, dem Wohnorte des Verfassers abhalten will. Nachdem in drei Acten die Ladung der beiden Parteien und ihre Vorbereitungen zur Verhandlung dargestellt sind, treten im fünften Kläger und Beklagter vor den Thron Jupiters, als dessen Beisitzer Apollo und Minerva fungieren. Glottus, der Anwalt des Demus, verliest die Anklageschrift und stellt als Zeugen die Verleumdung und den Schmeichler (Diabole und Colacoglottus). Als aber darauf Frau Wahrheit (Alithia) für den Schulmeister, der übrigens als ein ziemlich trockener und grämlicher Gesell erscheint, plaidirt hat, erfolgt die Freisprechung des Beklagten, und Demus schleicht eilig davon, um der ihm drohenden Strafe Jupiters zu entgehen. — Ueber die äußere Form dieser Schulkomödien ist noch zu bemerken, daß Chorlieder gänzlich fehlen und daß in den beiden letzten Stücken die metrische Inhaltsangabe den Titel in akrostichischer Gestalt wiederholt, was Ziegler und Schöpfer nachgeahmt haben.

Literatur

Goedeke, Grundriß² 2, 135 und van der Aa, Biogr. Woordenboek der Nederl. 20, 2, 65 führen noch einen sicher auf Irrthum beruhenden Antwerpener Druck des Didascalus von 1534 an. sowie *Adagia latinobelgica und Colloquiorum puerilium formula lat. et gallice* (Paris 1633). Vgl. noch E. Schröder, J. Schöpfer von Dortmund 1889 S. 13.

Autor

J. Bolte.

Empfohlene Zitierweise

, „Zovitius, Jakob“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1900), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften